

Raumpatenschaften für saubere Quartiere

In etlichen Gemeinden wurden in den letzten Jahren Raumpatenschaften gegen Littering lanciert. Eine Studie der IG saubere Umwelt und der ETH Zürich hat die Wirkung dieser Aktionen untersucht. Ein Augenschein in zwei Gemeinden.



Mit Anti-Littering-Aktionen wird der öffentliche Raum gesäubert.



Bilder: IGSU

Rund 90 Kinder und 20 Erwachsene nehmen am jährlichen Anti-Littering-Tag in der Gemeinde Wald (ZH) teil. An diesem Tag räumen die Einwohnerinnen und Einwohner den öffentlichen Raum auf. Zudem gibt es als Abschluss für alle eine Gratiswurst. Der Tag wird zudem von der Gemeinde genutzt, um neue Raumpatenschaften zu finden. Wie Nadine Brand-Steffen, Sachbearbeiterin Sicherheit und Gesundheit der Gemeinde Wald, informiert, wurde die Aktion vor sieben Jahren ins Leben gerufen. «Wie an anderen Orten sahen auch wir uns immer mehr mit dem Littering-Problem konfrontiert. Um diesem Phänomen Gegensteuer zu geben, haben wir den Anti-Littering-Tag und die Raumpatenschaften ins Leben gerufen.» Der Anti-Littering-Tag, an dem auch zahlreiche Kinder und Schulklassen teilnehmen, war damals der Startschuss für die Raumpatenschaften.

200 Millionen Franken pro Jahr

Littering ist natürlich nicht nur in Wald, sondern generell in der Schweiz ein bedeutsames gesellschaftliches Problem. Die Verschmutzung des öffentlichen Raums durch Littering ist ein sichtbares Ärgernis, das die Lebensqualität und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung

beeinträchtigt, der Umwelt schadet und hohe, unnötige Kosten verursacht. Laut Bundesamt für Umwelt (BAFU) belaufen sich die Reinigungskosten jährlich auf 200 Millionen Franken, 75 Prozent davon betreffen den öffentlichen Raum. Zusätzlich fallen hohe Kosten für Präventionsmassnahmen und Aufklärungskampagnen an. Im erweiterten Sinn gibt es laut BAFU auch sozioökonomische Schäden, beispielsweise für den Tourismus. Dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist vielen Gemeinden, Kantonen, Schulen und weiteren Akteuren, die von Littering betroffen sind, ein wichtiges Anliegen.

20 Projekte untersucht

Die Lancierung von Raumpatenschaften bildet derzeit eine von mehreren Massnahmen, die gegen Abfälle im öffentlichen Raum getroffen werden. Wie funktionieren solche Raumpatenschaften? Privatpersonen oder Schulklassen übernehmen als Raumpaten die Verantwortung für die Sauberkeit bestimmter Zonen in der Gemeinde – zum Beispiel für Strassenabschnitte, Parkanlagen, Schulen. «Mithilfe solcher Raumpatenschaften sollen die Aufmerksamkeit auf die Littering-Problematik gelenkt und die

Bevölkerung sensibilisiert werden; zudem soll die Sauberkeit in den betreuten Arealen sichergestellt werden», sagt Nora Steimer von der IG saubere Umwelt, Autorin der Studie «Raumpatenschaften für Sauberkeit im öffentlichen Raum zur Bekämpfung von Littering». Die Studie wurde zusammen mit der ETH Zürich im Auftrag des BAFU realisiert. Die Studie untersuchte anhand von 20 Projekten die Wirksamkeit von Raumpatenschaften in der Schweiz. Ausserdem wurden wissenschaftliche Grundlagen für die Förderung und Weiterentwicklung dieser Präventions- und Sensibilisierungsmassnahmen gegen Littering geschaffen, um daraus einen Leitfaden zur Umsetzung von Raumpatenschaften in der Praxis abzuleiten.

Mit drei Standbeinen gegen Littering

Auch in Affoltern am Albis beispielsweise stehen Raumpaten im Einsatz. Entstanden ist das Projekt auf Initiative des Gemeinderates; dieser kam 2007 zum Schluss, dass etwas gegen Littering unternommen werden musste. Daraus ist die Arbeitsgruppe «Littering und Vandalismus» entstanden. Im Mai 2010 fand eine grosse Kick-off-Veranstaltung mit der Bevölkerung statt, ein sogenannter

Gross und Klein geht beim Anti-Littering-Tag in der Gemeinde Wald (ZH) in den Einsatz (rechts). Eine Raumpatin im Einsatz in Affoltern am Albis (unten rechts).

Bilder: Fabrice Müller



«Abfallgipfel». Die Anti-Littering-Kampagne der Gemeinde hat drei Standbeine: Repression bzw. Bussen, Prävention/Information und Massnahmen vor Ort mit Raumpatenschaften. Laut Andrea Carlen, Sachbearbeiterin Tiefbauabteilung, stehen derzeit 26 Raumpatinnen und Raumpaten im Einsatz. Jedes Jahr kommen zwischen ein und drei neue Raumpaten hinzu. Meist seien es ältere bzw. besonders umweltbewusste Menschen, die sich für einen solchen Dienst entscheiden. Ein- bis zweimal pro Woche säubern sie den Bereich, den sie sich für die Raumpatenschaft zuteilen liessen. Vom Werkhof wurden sie mit Handschuhen, Greifzangen, Abfallsäcken und Leuchtwesten ausgerüstet. Die gefüllten Säcke werden dann vom Werkhof zu einem vereinbarten Zeitpunkt abgeholt. Neben Gemeinden realisieren auch Schulen Raumpatenschaften. Seit ca. zehn Jahren werden in der Gesamtschule Suhr AG Aktivitäten im Littering-Bereich organisiert. Von Anfang an gab es die Raumpatenschaften für das Schulhausareal – das sogenannte «Schulhausplatz-Fötzele». Alle Kinder vom Kindergarten bis zur Oberstufe beteiligen sich daran. Jede Woche ist pro Schulhaus eine Klasse für das «Fötzele»

zuständig, jeweils nach der grossen Pause am Morgen unter Beisein der Lehrperson.

Objektive Messungen sind schwierig

Was bringen Raumpatenschaften? «Raumpatenschaften zeigen Wirkung im Kampf gegen Littering», lautet das Fazit der Studie der IG saubere Umwelt. Eine regelmässige Pflege von öffentlichen Räumen führe dazu, dass die Hemmschwelle für Littering steige. Für Nora Steimer hat eine Raumpatenschaft vor allem auch eine psychologische Wirkung: «Wenn Leute aus dem Dorf ein Quartier oder eine Strasse regelmässig reinigen, werden auch andere Passanten darauf aufmerksam, gleichzeitig steigt die Hemmschwelle, an solchen Orten den Abfall einfach wegzuworfen». In vier Gemeinden und insgesamt 20 Raumpatenschaftsgebieten fanden im Rahmen der Studie Messungen des Erfolgs von Patenschaften in Bezug auf die Sauberkeit vor Ort statt. Die Wirkung von Raumpatenschaften auf die Reduktion des Litterings wurde dabei über die Mengen gesammelter Abfälle mit und ohne Raumpatenschaft gemessen. «Als weiterer Indikatoren für erzielte Wirkungen auf die Sauberkeit können somit Einschätzungen gelten.» Die meist positive Wirkung werde zusätzlich durch das Aufstellen von Hinweistafeln oder das Verbreiten weiterer Informationen zur

Raumpatenschaft verstärkt. Als in Wald mit der Anti-Littering-Kampagne begonnen wurde, hatten die Verantwortlichen die Hoffnung, vor allem auch Kinder und Jugendliche für das Thema zu sensibilisieren. «Diese Hoffnung hat sich leider bis jetzt nicht erfüllt», sagt Nadine Brand-Steffen, auch wenn jeweils bis zu 90 Kinder am Anti-Littering-Tag mitmachen. Andrea Carlen aus Affoltern am Albis ist überzeugt, dass allgemein weniger weggeworfen wird, wenn sich Raumpaten um einen Bereich kümmern. Doch eine Erfolgsgarantie gebe es nicht. Trotzdem werde das Projekt weitergeführt. Neu melden die Raumpaten der Gemeinde, wenn sie in den Quartieren Neophyten entdecken.

Möglichst viel Freiraum

Um Freiwillige für Raumpatenschaften zu gewinnen, gibt es unterschiedliche Wege. Laut Nora Steimer laufen die meisten Rekrutierungen über persönliche Kontakte, gefolgt von Medienaufrufen im Internet, in Zeitungen oder Gemeindeblättern. Auch im Rahmen von Anti-Littering-Kampagnen, bei Aufräum-Aktionen oder Vorträgen und Veranstaltungen werden viele Raumpaten rekrutiert. «Wichtig ist, sich im Klaren zu sein, wen man mit der Aktion ansprechen will», sagt Nora Steimer. Als Zielgruppen kommen Privatpersonen aus einer Gemeinde, Schulen, Vereine und

Kostenloses Organisationstool für Paten ab Juni verfügbar

Um Organisatoren von Raumpatenschaften bei der Planung und Umsetzung ihrer Projekte zusätzlich zu unterstützen, entwickelte die IG saubere Umwelt ein Online-Organisationstool. Mit dem kostenlosen Instrument können Organisatoren ihre Raumpatenschaftsprojekte einfach, effizient und professionell umsetzen und betreuen; sie können Bestellmaterial der IG SU beziehen und von potenziellen Raum-

paten kontaktiert werden. Einzelpersonen und Gruppen, die sich als Paten engagieren möchten, finden zudem Projekte, denen sie sich anschliessen können; ausserdem erfahren sie, wie sie mithilfe der IG SU in ihrer Gemeinde den Anstoss für ein neues Projekt geben können. Das kostenlose Tool ist ab Juni 2018 unter www.raumpatenschaft.ch verfügbar.



Aufruf zu mehr Sauberkeit und zum Engagement gegen Littering in Wald (ZH).

Bild: Fabrice Müller

sogar Unternehmen infrage. «Hilfreich ist es, wenn der Organisator des Raumpatenschaftsprojekts die Gebiete den einzelnen Raumpaten zuteilt, ihnen hierbei aber möglichst viel Freiraum für die eigene persönliche Wahl lässt», sagt Nora Steimer. Zwingend jedoch sei, dass der Organisator einen Plan erstellt und ständig aktuell halte, der zeige, welche Gebiete bereits an Raumpaten vergeben seien, so dass kein Gemeindegebiet doppelt an Raumpaten vergeben werde. Auch bei der Entscheidung über die Häufigkeit der Reinigung und bei welcher Witterung die Reinigung durchgeführt wird, sei es sinnvoll, den Raumpaten relativ viel Freiheit zu überlassen.

Dankes- und Helferfeste

Weiter empfiehlt die Vertreterin der IG saubere Umwelt, in einem regelmässigen Rhythmus Dankes- bzw. Helferfeste für alle Raumpaten zu organisieren. Einerseits, um den Paten für ihren Einsatz zu danken, andererseits für einen Austausch mit den Organisatoren der Raumpatenschaft und unter den Raumpaten selber. «Die Organisatoren erhalten so

direktes Feedback von den Raumpaten. Zudem eignen sich solche Events auch, um neue bzw. weitere Paten für die Zukunft zu finden, und sie stärken den Zusammenhalt zwischen den Paten», sagt Nora Steimer. Auch eine jährliche gemeinsame Aufräumaktion, beispielsweise im Rahmen des nationalen «Clean-Up-Days», fördere das Zusammengehörigkeitsgefühl. Um die Schwelle zum Mitmachen möglichst niedrig zu halten, sollten die Gemeinden den Raumpaten Materialien wie Handschuhe, Greifzangen, Warnwesten und Abfallsäcke für ihre Tätigkeit zu Verfügung stellen. Zudem ist der Organisator des Raumpatenschaftsprojekts für die Entsorgung der Abfälle zuständig. «Wenn die Raumpaten von Beginn an von den Organisatoren über den Ablauf und das Vorgehen im Detail informiert werden, haben sie das Gefühl, vom Organisator gut unterstützt zu werden und vollen Rückhalt zu besitzen», sagt Nora Steimer.

Fabrice Müller

No Littering-Label für Städte Gemeinden

Das No-Littering-Label der IG saubere Umwelt (IGSU) zeichnet seit Mai 2017 Städte, Gemeinden und Schulen in der ganzen Schweiz aus, die sich mit gezielten Massnahmen gegen Littering einsetzen. Inzwischen gibt es 88 Label-Träger: 23 Städte, 26 Gemeinden und 39 Schulen wurden ausgezeichnet. Eine Umfrage zeigt laut IG SU, dass das Label seinen Zweck erfülle und Institutionen auf vielseitige Weise bei ihrem Engagement gegen Littering unterstütze. Um das Label zu erhalten, müssen sich die Institutionen zu einem Anforderungskatalog bekennen und ein Leistungsversprechen abgeben.



Weitere Informationen:

www.igsu.ch
www.raumpatenschaft.ch
www.wald-zh.ch
www.affoltern-am-albis.ch



Nadine Brand-Steffen, Sachbearbeiterin Sicherheit und Gesundheit in Wald. Bild: zvg.



Andrea Carlen, Sachbearbeiterin Tiefbauabteilung in Affoltern am Albis. Bild: zvg.



Nora Steimer, IG saubere Umwelt, Studienautorin. Bild: zvg.